

Vorzeitiger Jahresbericht 2026 der «Beratungsstelle für Kindertrauer» des Fördervereins Münster Basel

DANK für Ihre Gebete, Spenden und treue Begleitung

Im Jahr 2026 sind verschiedene Pfeiler der Beratungsstelle Kindertrauer in Bewegung gekommen. Davon wird unser vorzeitiger Jahresbericht sprechen und damit möchten wir auch unseren Dank und unsere Wertschätzung Ihrer **Gebete und Spenden** zum Ausdruck bringen. Ohne das könnten wir unsere ehrenamtliche Arbeit nicht tun.

Vom Münster Basel hat Pfrn. Dr. Caroline Schröder Field zusammen mit David Meyle uns durch die Jahre der Planung bis zur Realisation und den alltäglichen Fragen mit grossem Wohlwollen und Ermutigung begleitet, wofür wir sehr dankbar sind.



Möglich gemacht hat dieses Pilotprojekt neben Ihren Spenden während der vergangenen 6 Jahren auch **der Förderverein Münster Basel**. David Meyle, dessen Geschäftsführer, übernahm die Administration und steht uns bei Organisationsfragen und andern Belangen zur Seite. Dafür sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt!



Durch die treue Anteilnahme und Gebete der Bewohnerinnen **des Münsterhüslis** hatten wir immer einen Ort, wo für trauernde Menschen gebetet wurde. Während all der Jahre war uns persönlich auch das **Gemeindegebet der Münstergemeinde** eine grosse Ermutigung und Stärkung.

All diese unterschiedlichen Zutaten machen so ein Pilotprojekt überhaupt erst möglich, denn es brauchte am Anfang schon etwas Mut, etwas so Neues zu beginnen. Mit dem **Trauercafé des Münsters** (Pfrn. C. Schröder Field und Dr. Ch. Ramstein) war jedoch der erste Baustein «Trauerbegleitung» bereits erprobt, und Trauernde schätzen diese Möglichkeit des Austausches und der Begegnung. Damit konnte unser Pilotprojekt mit den Gegebenheiten einer intensiveren Begleitung und dem speziellen Angebot für Familien und Geschwisterkinder gut anschliessen und im Rahmen des Seelsorge-Angebots des Münsters Basel einen weiteren Baustein hinzufügen.

«In Bewegung sein und bleiben»

Nach 6 Jahren der ehrenamtlichen Arbeit in der Beratungsstelle Kindertrauer wird es nun Veränderungen geben: Wir werden in die «alte Heimat» ins Zürcher Oberland zügeln und haben uns daher in diesem Jahr intensiv mit der Zukunft der Trauerbegleitung befasst.

Im Frühling konnten wir uns zusammen mit unserer **Begleitgruppe** (Pfrn. C. Schröder Field und David Meyle) Gedanken machen, wie es weitergehen könnte oder ob es überhaupt weitergehen soll.

Gemeinsam kamen wir zum Schluss, dass es aus verschiedenen Gründen sinnvoll sein könnte, ein **kleines Team von Ehrenamtlichen** zu bilden, die das Projekt weiterführen würden. Nachdem diese Grundsatzfragen geklärt waren, haben wir nun vier Frauen gefunden, die sich bereit erklärt haben, diesen wichtigen Dienst für Trauernde weiterhin ehrenamtlich zu übernehmen. Das Team umfasst unterschiedliche berufliche Hintergründe und auch spezifische Fähigkeiten für diese Arbeit.

Für 2027 konnten wir die letzten vier Plätze einer soliden und professionellen Trauerbegleitungs-Weiterbildung reservieren. Damit werden dann alle Teamfrauen zusätzlich eine solide Basisausbildung für ihren Dienst erhalten.

Wir freuen uns sehr, dass unser Pilotprojekt nun in eine stabile Phase übergehen darf, denn an trauernden Menschen, die dankbar für eine niederschwellige Begleitung sind, fehlt es nicht.

Untermiete in der Geschäftsstelle IG Wohnen

Auch hier zeichnet sich eine Veränderung ab, denn die IG Wohnen wird im Verlaufe des nächsten Jahres ins Kleinbasel zügeln. Noch bevor wir dazu kamen uns Sorgen* darüber zu machen, hat uns Melanie Nussbaumer, Geschäftsführerin der IG Wohnen, angeboten, dass wir «mit-zügeln» dürfen. Unser neues Büro ist etwas kleiner, aber wir werden weiter gut aufgehoben sein in einer grossen Beratungsstelle, wo wir als kleines Rädchen mitlaufen dürfen. Vielen herzlichen Dank – es ist ein grosses Geschenk für uns!



* Ermutigung von Schwester Esther Herren im Münsterhüsli-Brief: *«Gestern ist vorbei, morgen noch nicht da, heute hilft der Herr!»* oder Jesaja 65,24



Trauernde Menschen in der Beratungsstelle

Nach wie vor bin ich mit dem Fahrrad, öV oder dem Auto unterwegs, mache Hausbesuche oder die Trauernden kommen in die Beratungsstelle. Neben neuen Anfragen gibt es auch immer wieder «bekannte Trauernde», die vor einer neuen Weggabelung stehen und in dieser Situation intensivere Begleitung suchen. Bei andern kommt nach einer stabilen Phase eine Zeit der neuen, alten Trauer, oft ausgelöst durch weitere Verluste oder andere Umstände.

Mit Körperübungen

Gute Begleiter zur Stabilisierung sind hier beispielsweise die kleinen Bücher (auch als Kartensatz erhältlich) von **Dr. med. Claudia Croos-Müller**. Sie ist Fachärztin für Neurologie und Psychotherapie und stellt Übungen vor, die man bei unterschiedlichen Situationen einsetzen kann. Oft suche ich mit den Trauernden 2 - 3 Übungen aus, die im Alltag ausprobiert werden können.

Mit Knöpfen

Es gibt unterschiedliche Modelle, wie ein Verlust visuell dargestellt werden kann, mit unterschiedlichen Knöpfen ist eine von vielen Möglichkeiten. Dabei wird uns etwas klarer, wenn wir die Situation visuell erfassen können. Und schon oft habe ich erlebt, dass nach eingehendem Anschauen, die Knöpfe (Personen) in gewünschte Positionen verschoben werden – manchmal ergibt dies ganz andere Perspektiven.

Mit dem Kaleidoskop des Trauerns – das Facettenmodell von Chris Paul

Das Trauerfacettenmodell von Chris Paul verwende ich nach dem Erstgespräch. Die Trauernden befinden sich zu diesem Zeitpunkt noch im Überlebensmodus und sind herausgefordert, den ganz normalen Alltag mit der Familie aufrechtzuerhalten, einzukaufen, zu kochen, viel Administratives zu erledigen, wichtige Entscheidungen zu treffen usw. Im Gespräch versuchen wir herauszuhören, wo die grossen Schwierigkeiten im Alltag sind und überlegen, welche Hilfestellungen es dazu geben könnte. Schritt für Schritt begleiten wir dann mit dem Modell des Kaleidoskops die Trauernden auf ihrem individuellen Trauerweg. Auch hier ist die Visualisierung eine Hilfe bei dem grossen Verlustschmerz.



Mit Alltags-Mut-Sprüchen

Eine grosse Herausforderung für Trauernde ist: das Heimkommen, das Tür-öffnen und niemand ist zu Hause. Der Verlust des geliebten Menschen ist nicht rückgängig zu machen, aber wir versuchen kleine Momente des Zuspruchs zu schaffen. Wir gestalten

zusammen eine kleine Sammlung von Ermutigungs-Sprüchen, die beim Nachhausekommen bereits auf dem Tisch liegen und nach Bedarf geöffnet werden dürfen. Manchmal reicht ein Spruch, manchmal werden zwei oder drei benötigt.



Mit dem «Trostschächteli» oder der Trostschachtel
Zuweilen ist die Erinnerungsarbeit schwierig, denn oft überlagern letzte Bilder, Erlebnisse oder andere Eindrücke die guten und schönen Erinnerungen. Es ist eine wichtige Aufgabe für uns als Trauerbegleiterinnen, Trauernden dabei zu helfen, geteilte Erinnerungen, schöne Erlebnisse mit dem geliebten Menschen, verbindende Gegenstände oder Orte so zu gestalten, dass ein positives Erinnern und «verbunden bleiben» wieder möglich wird. Dazu habe ich das Modell eines «Trostschächtelis», einer Erinnerungs-Schatzkiste, oder falls mehr dazukommt, einer Trostschachtel entwickelt. Dieser gegenständliche Zugang macht vieles wieder sichtbar, was zuvor unter Scherben lag.

Chris Paul: *«Die Facette ‚verbunden bleiben' hilft die innere Beziehung zum Verstorbenen so zu gestalten, dass sie das eigene Weiterleben positiv unterstützt.»*

*(**Quelle:** Chris Paul; Ich lebe mit meiner Trauer; Das Kaleidoskop des Trauerns für Trauernde; Gütersloher Verlagshaus.)*

Weiterbildungen für Fachpersonen
Im April konnte ich in der oekumenischen Medienstelle Basel eine Weiterbildung für Religionslehrpersonen und andere Interessierte anbieten.
Der Schwerpunkt sollte auf Erfahrungen und bewährten Strategien in der Praxis liegen. Gleichzeitig habe ich den Kursteilnehmenden erste praxiserprobte Ideen vorgestellt, und einiges konnten sie gleich am Nachmittag herstellen.
Fragen in Bezug auf das Abschiednehmen, aber auch Fragen aus dem Kurs hatten genügend Raum und Zeit an diesem Nachmittag.

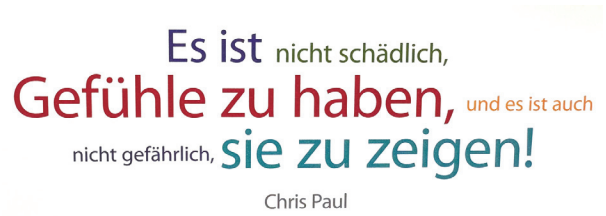
Wie können wir das Tabuthema Leben und Tod, proaktiv zum Thema machen?
Wie können wir in Akutsituationen unsere Unterstützung in den Schulen oder auch im persönlichen Umfeld anbieten?
Wie kann eine Abschiedsfeier kindgerecht gestaltet werden?
Welche Möglichkeiten haben Kinder, sich bei der Gestaltung aktiv zu beteiligen?
Wer kümmert sich um den Schutz und die individuellen Bedürfnisse von Kindern bei einer Abschiedsfeier?
Welche Sach- und Bilderbücher gibt es zu diesem Thema?
Wie kann eine Abschiedsfeier mit einer Klasse gestaltet werden und welche sensiblen Punkte müssen beachtet werden?

Die Medienstelle hat auf einem grossen Büchertisch die Vielfalt ihrer Medien ausgestellt und eine Literaturliste abgegeben.
Es war ein sehr intensiver Nachmittag und weil das Interesse so gross war, hat die Medienstelle einen zweiten Kurs angeboten, auch der war schnell ausgebucht.

Die engagierte Multiplikatoren-Olympia-Gold-Mannschaft
Es muss aus meiner Sicht auch im diesjährigen Jahresbericht wieder erwähnt werden: Einmal mehr hat diese Familie bewiesen, wie stabil und offen sie mit dem Tabuthema «Tod und Leben» umgeht. Im vergangenen Jahr hat sie die Grosstante zu Hause bis zum Tod gepflegt und betreut. Dieses Jahr hat eine Familie aus ihrem Freundeskreis Trost und Beistand benötigt. Sie hat drei Kinder, bei der ältesten Tochter wurde ein Hirntumor diagnostiziert. Leider haben alle medizinischen Massnahmen nicht wirklich geholfen. Die 24-stündige Pflege und Betreuung ihres sterbenden Kindes und nebenher noch der normale Alltag wurden zu einer grossen Belastung. Unsere **Goldmedaillenfamilie** liess auch hier den Beziehungsfaden nicht abreissen. Es wurde immer wieder gemeinsam überlegt, was Freude machen oder entlastend sein könnte. Regelmässige Besuche bis am Tag vor dem Tod haben eine starke Bindung zwischen den gleichaltrigen Mädchen erzeugt. Der regelmässige Kontakt sowie die Klärung von alltäglichen Problemen waren für diese Familie eine wesentliche Unterstützung. Das sterbende Mädchen wurde ohne Scheu besucht, um ihm durch das Vorlesen oder

Erzählungen die letzten Wochen und Tage zu erleichtern und eine kleine Freude ins Krankenzimmer zu bringen.
Es ist für mich als Trauerbegleiterin tief beeindruckend, wie diese Eltern mit ihrer offenen Gesprächskultur ermöglichen, den eigenen vier Kindern soviel Empathie, Ideenreichtum und Engagement für ein todkrankes Mädchen und dessen Familie zu vermitteln.

So bleibt uns nur zu danken, dass es solche mutige kleine und grosse Menschen gibt, die keine Tabus kennen.





Und damit schliessen wir unsern etwas vorgezogenen Jahresbericht 2026. Wir haben in all den Jahren soviel von kleinen und grossen Menschen gelernt, die sich mutig dem Thema Leben und Tod gestellt haben und damit einer der wichtigen Lebensfragen.

Bis das neue Team ganz eingearbeitet ist, bleiben wir mit der Beratungsstelle eng verbunden, damit dieser Übergang und Neuanfang gelingen möge.

Susanne und Jürg Wellstein
Basel, Oktober 2026